

# ICH BIN FREIBURGER

JOHANNES GRÖGER



Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Ganter

Foto: Kai Hockenjos

## „Reine Herzensangelegenheiten“

Als 21-Jähriger zog Johannes Gröger zum Studium der Rechtswissenschaften von Berlin nach Freiburg. Er blieb bis heute. 1986 gründete der Rechtsanwalt die Freie Hochschule für Bildende Kunst und Grafik Design Freiburg und seit diesem Mai erfüllt der 51-Jährige das Amt des Vorsitzenden des Kreisverbandes der Freien Wähler.

„Ich bin 1976 mit einem VW-Käfer Freiburg-Mitte reingefahren, hatte die Stadt noch nicht erreicht und wusste trotzdem, dass ich hier Zuhause bin. Das war eine Herzensangelegenheit und ist es bis heute geblieben. Ich habe gleich mein Auto verkauft und mir ein Fahrrad zugelegt. Seitdem bin ich fest in Freiburg verwurzelt, habe hier studiert und arbeite seit 20 Jahren als Rechtsanwalt in dieser schönen Stadt. Besonders schätze ich die Überschaubarkeit und Zuverlässigkeit Freiburgs, natürlich auch den hohen regionalen Freizeitwert. Das Leben schlägt hier in einem Takt – weder hektisch noch langweilig –, der meinem persönlichen sehr entgegen kommt.

Vor drei Jahren begann ich, mich bei den Freien Wählern kommunalpolitisch zu engagieren, mit dem Vorsatz, Verantwortung zu übernehmen. Deswegen habe ich mich auch der Wahl zum Vorsitz des Kreisverbandes gestellt. Die erfolgreiche Abstimmung freut mich sehr, jetzt versuche ich bei der nächsten Kommunalwahl ein Mandat im Gemeinderat zu erringen. Mein Ziel ist auch, die Freien Wähler für den Wähler fassbar zu machen, es muss klar sein, wofür wir stehen, dass wir eine klare Meinung vertreten und ein klares kommunalpolitisches Konzept aufzeigen und dies mit kompetenten Personen besetzen. Zukünftig werden die freien Wähler, zumindest was den Kreisverband betrifft, deutlich Positionen beziehen. Was ich mir aktuell wünsche, ist, dass das Bürgermeisteramt und der Gemeinderat eine weise Entscheidung zur Sanierung der kommunalen Finanzen treffen. Aus meiner Sicht macht es keinen Sinn, durch einen eventuellen Wohnungsverkauf jetzt 500 Millionen Euro ranzuschaffen, die Schulden zu bezahlen und zukünftig nach wie vor Millionendefizite zu haben – in zehn Jahren stehen wir dann wieder so wie heute da. Wie der Haushalt nach der Sanierung solide bleibt, darauf möchte ich Antworten haben. Diese Diskussion ist noch gar nicht in Freiburg angekommen. Dessen ungeachtet ist Freiburg meine echte Heimat geworden, ich bin sicher, dass ich hier nur horizontal herausgetragen werde.“

aufgezeichnet von Kai Hockenjos

## CHILLI IN DEN MEDIEN

Großes Rauschen im Blätterwald verursachte unsere Titelgeschichte in der Februar-Ausgabe über das Flurstück 3315/1, in der wir berichteten, wie die beiden Bürgermeister Christof Nitz (Schopfheim) und Martin Singler (Hartheim) wegen eines Tauschgeschäfts mit der Weinbauerfamilie Kiefer aus Ballrechten-Dottingen in die Kritik geraten sind. Der Rechtsstreit im Wege eines Klageerzwingungsverfahrens ist beim Strafsenat des Oberlandesgerichts in Karlsruhe anhängig. So berichtete die



Badische Zeitung in der Müllheimer Ausgabe mit einer Sonderseite über unsere Recherchen, auf der Landesumschau wurde unsere Story ebenfalls publiziert und auch das Oberbadische Volksblatt zog nach. Damit hat die chilli-Redaktion erneut bewiesen, dass sie mit einem hohen journalistischen Anspruch arbeitet und verspricht, dass das auch so bleiben wird.

## 19 LEUTE IN EINEM VITO

Da staunten die Beamten des Autobahnpolizeireviere Umkirch nicht schlecht, als sie unlängst einen Mercedes Vito aus Rumänien kontrollierten. Diesem Fahrzeug entstiegen – 17 Erwachsene und 2 Kinder. Zwar hatte der Van nur sechs Sitze, aber hinten waren noch zwei selbst gezimmerte Sitzbänke eingebaut und der Rest musste während der Fahrt eben auf dem Boden kauern. Die Frage nach einem artgerechten Transport wusste der rumänische Fahrer nicht zu beantworten.

## HASCHISCH IN DER POST

Staunen durfte auch ein Paketfahrer, als er einem 34 Jahre alten Mann im Rieselfeld ein Paket zustellen sollte. Als dem Paketfahrer das Päckchen zu Boden fiel und aufplatze, kamen 390 Gramm Haschisch ans Tageslicht. Die Postsendung fand daraufhin den Weg zu den Rauschgiftfahndern der Kriminalpolizei Freiburg. Diese, gar nicht faul, machten sich auf den Weg zum Empfänger, fanden dort noch 160 Gramm und knapp 2000 Euro, welche sichergestellt wurden. Auf den Versender der „Warensendung“ gibt es keine Hinweise. Der auf dem Paket abgedruckte Absender war falsch.

## DER STINKBOMBEN-AUTOMAT

Naserümpfend gehen die Passanten an der Tullastraße vor dem Haus 3 an einem Automaten vorbei, der Kaugummi beherbergen könnte, tatsächlich aber Stink-

bomben feilbietet. 50 Cent pro Bombe, da greifen Kinder gerne mal zu und legen die Bomben dann nach Angaben



des Offenburger Automatenvertriebs-Mitnehmers Herbert Hoser ihren Lehrern auf die Stühle. Das zumindest teilte Hoser den Machern von fudder.de mit, die als erste den Automaten testeten.

## FREIBURGER FUSSBALL-FIEBER

„Die WM fasziniert uns alle“, sagt Rolf Kleinen, plastischer Chirurg aus Freiburg, und spendierte seinem Fußball-verrückten Praxisteam ein neues Outfit. So empfängt Assistentin Betty Ribas die Patienten im weinroten Portugal-Dress, der Doc hält seine Sprechstunde im Brasilianer-Outfit ab, während sich die Helferinnen Sarah und Corinna in die Farben von Italien und Deutschland hüllen. Noch bis zum Finale präsentiert sich das Praxis-2000-Team so. Ob in dieser Zeit die Nachfrage nach portugiesischen Pos, italienischen Nasen oder brasilianischen Brüsten stieg, ist nicht bekannt ... (hoc)



## AUFFAHRUNFALL NACH HUSTENANFALL

Ein heftiger Hustenanfall war Ende Mai Ursache für einen Auffahrunfall beim Bahnübergang in Littenweiler, in den am Ende vier Autos verwickelt waren. Ein Fahrer aus Frankreich hatte nach eigenen Angaben ein Bonbon verschluckt und in der Folge einen starken Hustenanfall erlitten. Dabei bemerkte er zu spät, dass vorausfahrende Wagen bereits angehalten hatten und fuhr auf. Insgesamt schob er drei Fahrzeuge zusammen. Fünf Personen wurden dabei leicht verletzt. Den Gesamtschaden schätzt die Polizei auf knapp 20.000 Euro.



# Nachgewürzt!

Wie lange habe ich darauf gewartet: Endlich darf ich jemandem einen Preis verleihen. Die chilli-Schote geht an einen meiner liebsten Freunde, an das personifizierte „Scheitern auf der Zielgeraden“: Edmund Stoiber. Nachdem uns dieser als Bayer verkleidete Preuße vor einigen Monaten zu erklären versuchte, dass wir künftig am Münchener Hauptbahnhof „unseren Flug starten“ – und zwar just in den „zehn Minuten, in denen wir am Flughafen in Frankfurt noch unser Geld suchen“ (!?!). „In diesen 10 Minuten“, so Stoiber, „steigen wir in München künftig in den Hauptbahnhof ein, wo wir unseren Flug starten.“ Hm. Ich dachte mir, okay, endlich wissen wir, wie sich Vogelgrippe beim Menschen auswirken muss.

Und Stoiber legte gleich nach. Es reichte ein einziger Bär in Bayern, um aus dem Stoiber einen Stoibär zu machen, der uns in legendären anderthalb Minuten den Normalbär vom Schadbär und diesen wiederum vom Problembär zu unterscheiden lehrte. Es ist nicht ganz klar geworden, was für ein Bär der in Bayern jetzt war – aber vielleicht ging es darum auch gar nicht. Kurzer O-Ton gefällig? Bitte: „Es ist im Übrigen im Grunde genommen auch ein gewisses Glück gewesen – der hat im Haus um ein Uhr nachts praktisch diese Hühner gerissen. Und, äh, Gott sei Dank, äh, war in dem Haus, äh, war – also jedenfalls ist das nicht bemerkt worden, äh, aufgrund von, äh, es ist nicht bemerkt worden.“ Vielen Dank. Wie konnte es soweit kommen? Man kann sich das Ganze nur biologisch erklären. Der Stoibär gehört zur Rasse des Strebärs, der lebt meist recht zerstreut und produziert entsprechend Gelabär. Das verbindet ihn mit einer ihm verwandten Rasse, dem Bärlusconi. Im Gegensatz zum Stoibär wurde der schon erfolgreich ausgerottet. In freier Wildbahn nun hat der Stoibär vor allem mit der Gattung des „BayER“ zu tun. Der teilt sich auf in den NormalbayER, den SchadbayER und den ProblembayER. Der NormalbayER liebt den Stoibär und der Stoibär liebt den NormalbayER. Der SchadbayER kommt meist nicht aus Bayern. Er ist nur da. Und das ist schon das Problem. Damit steht er stets im Verdacht, den NormalbayER zu „durchrassen“ (Stoibär) und ihm Schaden zuzufügen. Deshalb muss der SchadbayER ausgewiesen werden, am besten noch bevor er überhaupt da ist. Um den ist es halt „schad“, sagt dann der Stoibär, der demnächst ins Billigflieger-

geschäft mit der StoibAIR einsteigt. Aber nur für den NormalbayER.



Florian Schröder, studiert in Freiburg – und wenn nicht, lebt er in Berlin. Schröder und Volkmar Staub vergeben in jeder chilli-Ausgabe die chilli-Schote am goldenen Band.